

Der Hofnarr

Groß und mächtig, Drachen tötend, Sturm und Gischt durch Haar und Kleid,
Horizont und Gipfel stürmend, ohne Angst und ohne Leid.
Der Prinzessin Herz erobert, er und sie in Einigkeit,
Nichts mehr, was sie trennen könnte, halten soll's in alle Zeit.

Klein und dumm die Wirklichkeit, ängstlich und verloren,
Der Träumer träumt, tanzt und erwacht und ist zu schwach geboren.
Ein Narr, der Rittern Freude macht, ist er in seinem Stück;
Und zieht er selbst die Rüstung an, so kommt der Traum zurück.

Doch diese kleine Herrlichkeit hat er sich nur geliehen,
Der Traum macht froh und hilft etwas, der Wahrheit zu entfliehen.
Der Schein trägt nicht für lange Zeit, die Rüstung passt nicht allen,
sie ist zu groß, schlottert und knarzt, wird auseinanderfallen.

Mit fremdem Rüstzeug, falschem Stolz, will der die Welt erzwingen,
und vor Prinzessins Angesicht die Drachen niederringen.
So gibt es alles, was er kann und schlägt die Monsterschar,
doch wie der Helm fällt, sieht man es, es ist doch bloß der Narr.

Ach wie entzückend dieses Stück, ruft man, welch Parodie,
die Narr kehrt an den Hof zurück, ein Ritter wird er nie.

© Alle Rechte vorbehalten, besonders das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung. Kein Teil des Textes darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert oder verarbeitet, vervielfältigen. - <http://seelenstrip.blogspot.de/>

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)